

(Rezension Heller / Berger, Orte und Worte, S.2)

Zuspitzung einmal mehr das folgende Senryu :

Paradies aus Eis,  
die größte aller Inseln,  
in höchster Gefahr. (S.27)

Auch im Blick auf Israel - mehr noch : den ganzen Nahen Osten ! - ist die konzentrierteste Form zugleich die nachhaltigste :

Umsäumt von Wüste  
reihet sich Glaube an Glaube -  
welch ein Pulverfass ! (S.21)

Dabei ist dem Haiku gerade der kostbare Moment, das (immer wieder bedrohte !) Idyll gemäss :

Wunden der Seele -  
auf masurischen Seen  
heilt sie die Stille. (S.15)

Natürlich werden Möglichkeiten und Grenzen des Reisens immer wieder gleichermaßen Thema :

Nach langer Reise  
bin ich kein anderer Mensch -  
dennoch verwandelt. (S.85)

Jede Ortsveränderung verweist bildnishaft auf die große Reise, die Lebensreise - und mithin darauf, dass jedes irdische Glück begrenzt, gestundet, metaphysisch gesprochen : nur geliehen ist.

Sorglos  
atmen  
am Strand  
und im Watt

Doch  
es steigt  
der Spiegel  
des Meeres

Land  
geht verloren  
ein Lehen  
das Glück

(UNTER MÖWEN, S.67)

So heißt es im Blick auf Sylt - augenscheinlich ein Utamakura, ein "Gedichtkopfkissen" - für Fotografin und Lyriker gleichermaßen.

Von Schwedenfotos inspiriert entwickelt der Dichter, was man wahrhaft als eine Philosophie des Reisens betrachten und würdigen kann :

Der Wind genügt nicht -  
du musst die Segel hissen  
für glückliche Fahrt. (S.51)

Rüdiger Jung